

FOSTER-INTERVIEWREIHE: Nr. 2L

Fragen an Matthias Ritter und Julia Nowak zum Lehr-Lern-Format „Forschungskolloquium für Lehramtsstudierende“

Dr. Franziska Schulze-Stocker

Bitte stellen Sie uns Ihr FOSTER-Projekt kurz vor. (Was wurde durch FOSTER finanziert?)

Uns ist in unserer Tätigkeit als Dozent:in von Studierenden im Lehramt deutlich geworden, dass Lehramtsstudierende oft auf sich allein gestellt sind, wenn es darum geht, ihre wissenschaftliche Abschlussarbeit (als Teil des ersten Staatsexamens) anzufertigen. Zudem sind Lehramtsstudierende aus unserer Sicht sehr selten im Rahmen ihres Studiums in empirische Forschungsprojekte eingebunden, so dass einerseits die Erfahrung fehlt, wissenschaftliche Arbeiten zu schreiben, andererseits das Potential, Lehramtsstudierende in Forschung einzubinden, verschenkt wird. Deshalb wurde – mit der Unterstützung von FOSTER – ein Forschungskolloquium für Lehramtsstudierende (FKL) auf Peer-Ebene etabliert, welches die Studierenden während der Erstellung von wissenschaftlichen Staatsexamensarbeiten unterstützt. Das Peer-gestützte Forschungskolloquium hat aus unserer Sicht mehrere Vorteile: So wird u.a. die Qualität von empirischen Abschlussarbeiten abgesichert, Dozent:innen in der Betreuungsarbeit entlastet und eine praktische Einarbeitung in Forschungs- und Interpretationsverfahren ermöglicht, die im Lehramtsstudium meist zu kurz kommt.

Was darüber hinaus in der Evaluation des Kolloquiums sehr deutlich wurde, ist, dass das Kolloquium Studierende emotional entlastet, denn das Kolloquium gibt die Möglichkeit, sich über persönliche Herausforderungen in einem geschützten Rahmen auszutauschen.

Nicht zuletzt ermöglicht das Kolloquium Studierenden, eine Affinität für Forschung und empirisches Arbeiten zu entwickeln und trägt so auch zur wissenschaftlichen Nachwuchsförderung bei. Neben einer höheren Qualität von Abschlussarbeiten bei Lehramtsstudierenden sehen wir in diesem Format insbesondere Vorteile für angegliederte Projektvorhaben, in dessen Rahmen Staatsexamensarbeiten geschrieben wurden und so studentische Forschung einen Beitrag zum Erfolg von Forschungsvorhaben leisten konnte.

Das Konzept wurde flexibel geplant, so dass kontinuierlich kleinere notwendige Anpassungen erfolgten (bspw. im Seminarplan). Durch die Evaluation und das zwischenzeitliche Feedback wurde ersichtlich, dass durch das Kolloquium eine Lücke im Bedarf der Studierenden geschlossen werden konnte.

Die Rückmeldungen der Studierenden aus den letzten Semestern haben gezeigt, dass sich Forschungskompetenzen durch das Seminar weiterentwickelt haben. Zudem hat das Seminar unter den Studierenden und den Lehrenden an der Fakultät großen Anklang gefunden. Als Reaktion darauf wurde das Konzept des Kolloquiums weiterentwickelt und für ein weiteres Jahr beantragt, welches ab März 2024, ebenfalls gefördert durch FOSTER, realisiert werden wird. Alle drei Seminare sind voll belegt.

Wie haben Sie von FOSTER erfahren?

Wir haben über Kollegen von FOSTER erfahren und auch die internen Informations-mails zu FOSTER haben uns erreicht.

Was motiviert Sie, sich für studentische Forschung einzusetzen?

Die Anbahnung und Weiterentwicklung von Forschungskompetenzen bei Studierenden bzw. die Etablierung eines forschenden Habitus sehen wir persönlich als einen sehr wichtigen Wert an. So ist es unsere Überzeugung, dass ein forschender Blick in der späteren Ausübung des Berufs der Lehrerin oder des Lehrers vorteilhaft ist, um pädagogische Prozesse systematisch zu analysieren und entsprechende pädagogische bzw. didaktische Konsequenzen ziehen zu können. Zudem spielt Nachhaltigkeit eine Rolle, wenn es um die Nutzung des Potentials von Studierenden geht.

Welche neuen innovativen und forschungsorientierten LLF konnten Sie dank FOSTER ermöglichen?

Ein Forschungskolloquium für Lehramtsstudierende im Peer-Format ist unseres Wissens einzigartig an der TUD. Die Erziehungswissenschaftliche Lehr- und Forschungswerkstatt (ELF), dessen Leitung Julia Nowak innehat, hat bereits langjährige Erfahrung mit dem Peer-Format, bspw. in Form von Seminaren zur kollegialen Fallberatung. Dass Studierende von erfahrenen und gecoachten Tutor:innen in Seminaren stark profitieren, ist längst in der Lehr-Lernforschung bekannt und gilt es auch zu nutzen. Und dass das Seminar auch bei den Studierenden sehr gut ankommt, zeigt sich u.a. an der stark gestiegenen Anzahl der eingeschriebenen Studierenden.

Welche Kompetenzen konnten Sie sich durch die FOSTER-Förderung aneignen bzw. welche Kompetenzen konnten Sie bei den Studierenden fördern?

Die mündlichen Rückmeldungen der Studierenden aus den letzten Semestern

haben gezeigt, dass sich Forschungskompetenzen durch das Seminar weiterentwickelt haben. Die Studierenden haben über die Expert:innen-Inputs zum wissenschaftlichen Schreiben von Abschlussarbeiten, zu den Methoden der empirischen Sozialforschung und zur Entwicklung einer Forschungsfrage die Möglichkeit bekommen, sich innerhalb dieser Themen mit der eigenen Arbeit zu verorten. Zudem konnten die Studierenden kollegiale Kooperation einüben, indem sie von der gegenseitigen Vorstellung ihrer Forschung und deren Schritte in diesem Prozess am Prozess der Anderen jeweils teilhaben konnten und daraus für den eigenen Forschungsprozess lernen konnten. Ein weiterer wichtiger Faktor war, dass sich die Studierenden Kompetenzen im Umgang mit Teams erarbeiten konnten, in dem sie sich auch über emotional bzw. psychisch belastende Situationen im Forschungsprozess austauschen und sich gegenseitig stützen konnten. Das führte soweit, dass sich aus den Seminargruppen heraus individuelle Schreibgruppen entwickelt haben.

Sind durch die FOSTER-Förderung Folgeprojekte entstanden?

Nach der ersten FOSTER-Förderung wurde auch eine nächste Förderung ermöglicht, die neben der Ausweitung der Seminare auch eine kleine begleitende Studie sowie Maßnahmen zur langfristigen Verankerung des Kolloquiums vorsehen. Im Kolloquium wurden studentische Arbeiten besprochen, die Bestandteil von größeren Forschungsprojekten sind, bspw. im Rahmen der Universitätsschule. So haben Studierende vertiefte Auswertungen von Erhebungen an der Universitätsschule in Ihrer Staatsexamensarbeit vorgenommen. Darüber hinaus wurden studentische Forschungsarbeiten aus dem Seminar beispielsweise in der Zeitschrift „Schulpraxis entwickeln“ veröffentlicht.

Wir hören von Dozent:innen, dass die Qualität der Abschlussarbeiten sich deutlich erhöht hat, wenn die Studierenden im Kolloquium waren. Vielleicht kommen diese auch darauf, die studentische Forschung noch mehr zu nutzen?

Warum empfehlen Sie FOSTER?

FOSTER ist aus unserer Sicht ein äußerst passendes Format, studentische Forschung und auch Forschung allgemein als Teil von Lehre voranzutreiben. Am Ende können im besten Fall alle Beteiligten davon profitieren. Wir wurden bei der Antragstellung sehr gut von Frau Schulze-Stocker beraten und unterstützt, Sie war für uns sehr gut erreichbar und auch flexibel bei der Bearbeitung von Begebenheiten im Prozess des Projektes.

Welche Tipps würden Sie Kolleginnen und Kollegen geben, die sich um eine Förderung bei FOSTER bewerben möchten?

Zu überlegen, wie Forschung in der eigenen Lehre integriert werden kann und dann Ideen für ein Format zu skizzieren und das dann einfach mal ausprobieren. FOSTER bietet einen passenden Rahmen, sodass ein solches Format auch finanziell gefördert werden kann.



Matthias Ritter



Julia Nowak